

## RESPEKT

### EDITORIAL

Respekt ist ein ‚hoher‘ Wert, er bedeutet Wahrnehmungsarbeit und ein gut entwickeltes inneres Lot. Ralph Schlieper-Damrich stellt ihn vor.

### RESPEKT IN MANAGEMENT UND FÜHRUNG

Dass sich Menschen in Unternehmen bewerben, aber ihre Chefs verlassen, hat nicht selten etwas mit vermisstem Respekt zu tun. Warum dieser Wert beziehungsentscheidend ist, beleuchtet Regina Radlmair. Dr. Heinz Rötlich flankiert diese Überlegungen mit seinen Beobachtungen aus dem Unternehmensalltag und Ralph Schlieper-Damrich wirft ein Blitzlicht auf die Wirkung von Respektlosigkeit in der Psyche.

### RESPEKT UND ANERKENNUNG

Die Auseinandersetzung mit Respekt und Anerkennung führt zu einer genaueren Betrachtung des eigenen Verhaltens, resümiert Hanswalter Bohlander seine Rezension des Buches „Respekt und Anerkennung“ von Susanne Schmetkamp.

### INTERVIEW

Haben Sie Ihr Auto heute schon wieder einmal sorgsamer behandelt als sich selbst? Dr. Ulrich Bauhofer, Begründer der Weimarer Visionen und der Festspiele des Denkens, ruft zu einer wesentlich intensiveren Selbstachtung auf – dauerhaft und nicht nur in Form von Wellness-Strohfeuern. Tamara Dietl sprach mit ihm.

### RESPEKT IN TRAINING UND COACHING

Wie trainiert man Respekt in einem Umfeld, in dem er täglich zur Wertschöpfung beiträgt, gleichzeitig aber permanent in Konfliktfeldern steht – Susanne Vathke reflektiert ihre Erlebnisse dazu. Und Ralph Schlieper-Damrich schlägt eine Brücke zwischen Bindungshoffnung und sinnvoller Distanz in Therapie und Coaching.

### RESPEKT IN DER LOGOTHERAPIE

Wenn Klienten über die Themen Tod, Vergänglichkeit und Endlichkeit ins Gespräch kommen und ihre Ängste äußern, steht oft im Vordergrund ‚wird man mich und meine Bedürfnisse einmal respektieren?‘. Der Beitrag von Ralph Schlieper-Damrich entwirft einige Gedanken, was jeder heute dafür tun kann, um einmal Respekt nicht auf ‚Erlass‘ zu erhalten.

### STUDENTENFUTTER

Und die Unterhaltung kommt auch diesmal nicht zu kurz. Das Team der WertePraxis hat für Sie Tipps für Augen und Ohren zusammengestellt.



## Werte Leserin, werter Leser!

Als Otto von Bismarck einst meinte: „Ich kann die Achtung aller Menschen entbehren, nur meine eigene nicht“, ahnte er sicher nicht, dass der Wert ‚Respekt‘ eines Tages einer der umworbensten werden würde. Die UEFA schmückt die Trikots der Fußballnationalmannschaften mit einem Respekt-Logo, in Deutschland arbeiten verschiedene Stiftungen und Initiativen daran, den Respekt gegenüber Minderheiten zu fördern, Jugendliche im respektvollen Umgang mit- und untereinander zu lehren und in vielen Unternehmen gehört dieser hohe Wert zu den Säulen geschriebener Firmenkultur.

Das lateinische ‚respicere‘ meint ursprünglich „zurücksehen auf“ und „nochmals hinsehen“. ‚Einfache‘ Wahrnehmung reicht für Respekt offenbar nicht aus, Respekt ist vielmehr Wahrnehmungsarbeit, er bedingt den Willen zum Verstehen und Beachten. Es ist wie ein Musikstück, das man nicht ‚bloß‘ konsumiert, sondern über das man sich dem künstlerischen Schöpfer, seinem Weltkontext, seiner Perspektive nähert. Wer respektiert, der schaut nochmals hin. Wer das Erschaute trotz einer derart gründlichen Reflexion mit seinem Wertesystem nicht zu verbinden vermag, hat zwar ‚respektiert‘, vielleicht sogar genau ‚inspiziert‘, dennoch kommt es ihm ‚suspekt‘, zweifelhaft, fragwürdig vor. Eine respektvolle Haltung einzunehmen sollte daher nicht verwechselt werden mit einer Haltung, die alles akzeptiert, was ihr ‚vorgehalten‘ wird. Im Gegenteil, wer respektiert, der wird in einem Wesen, einer Handlung, einem Kulturgut, einem Produkt, einer Leistung usw. durch sein arbeitendes Hinschauen einen Grund erfüllen, durch den der ‚Wert an sich‘ erfasst und der respektvolle Blick gerechtfertigt wird. Wird dieser Blick beim Schauen auf sich selbst nicht getrübt, ist der Selbstrespekt mithin begründet und kommunizierbar gegeben und steht der Mensch so mit seinen eigenen Werten im Einklang, dann ist der Weg geebnet zu einer spannenden Reise in die Welt alles Anderen, das sich zum ‚nochmaligen Hinsehen‘ anbietet.



### Der Startpunkt zum Respekt: Ich selbst

Ohne Wissen um die eigene Wertewelt darf es also als sehr mühevoll angesehen werden, Respekt zu zollen. Ob Bismarck dies auch so sah? Vielleicht überkam ihn bei mancherlei Respektbekundung ein mulmiges Gefühl, weil ihm das womöglich allzu flache Gemüt seines Gegenübers mehr Lobhudelei andeutete als tiefgängige Wahrnehmung persönlicher Merkmale, die unabhängig von eigenen Interessen, Motiven oder Zielen als respektabel erkannt wurden? Im heutigen Business einem Mitarbeiter, Kollegen, Vorgesetzten, Dienstleister oder Kunden Respekt zu erweisen als Zeichen wahrgenommener Identitätsaspekte, die – so wie sie sind – von Wert sind, darf im wahrsten Sinne des Begriffes als ‚out-standing‘ angesehen werden. Frei eines Ego-Kalküls auf das Bedeutungsvolle im Anderen

hinzuschauen, es auszusprechen und damit aktive Wertpflege zu betreiben, ist ein geistiger Akt, dessen ‚Training‘ wohl ewig währt. Denn ist es nicht allemal leichter, einem Gesprächspartner oberflächlich abwertend, smalltalkisch oder rosarotzeichnend zu begegnen als sich ihm und seinem ‚Hintergrund‘, seiner Biografie und seinem Persönlichkeitspanorama so zu widmen, dass eine begründete Bewertung wahrgenommener Eigenheiten möglich wird? Welche Relevanz muss ein Mensch für einen anderen haben, so dass dies geschieht? Welche Ressourcen sind erforderlich? Welches Menschenbild trägt Respekt?

**Ich vermute mal, dass irgendwie jeder, der den Ehrgeiz hat, etwas zu erschaffen und nicht kaputt zu machen, Respekt verdient.**

KURT COBAIN

### AUS DEM INHALT

WERTEPRAXIS XVIII	2
EDITORIAL	3
RESPEKT IN MANAGEMENT UND FÜHRUNG	4
RESPEKT IN TRAINING UND COACHING	5
RESPEKT IN DER LOGOTHERAPIE	7
RESPEKT IN MANAGEMENT UND FÜHRUNG	9
INTERVIEW	10
RESPEKT IN DER LOGOTHERAPIE	12
GASTBEITRAG	14
BUCHBESPRECHUNG	15
GASTBEITRAG	17
STUDENTENFUTTER	18

## Editorial

Alle Achtung! – das ging mir im vergangenen Jahr bei einem ADAC-Engel, bei Felix Baumgartner, bei einigen unserer Ausbildungsteilnehmer, bei der Vorstellung der Ergebnisse zum gefundenen ‚Higgs-Boson‘ im Genfer CERN, bei meiner Frau, bei einem Augsburger Malermeister, bei vielen durch teils heftige Krisen gegangene Klientinnen und Klienten, bei der Lesung des letzten Buchs von Christoph Schlingensiefel und bei der Beschäftigung mit den neuesten Entwicklungen in der Pharmaforschung durch den Kopf. In jenen Situationen hatte ich das erfreuliche Gefühl, geistig ‚dabei‘ gewesen zu sein. In diesen Momenten wuchs das ‚seelische Kapital‘, das Empfinden des Frohsinns über das Erlebte.

Viele andere Momente, in denen sich Respekt nicht einstellte, waren dennoch ‚gut‘. Sie machten mir das Leben leichter, sie waren freundlich, lustig oder auch herausfordernd schwierig. Sie waren durchaus des Dankes oder der Anerkennung würdig. Wieder andere Situationen, in denen ich mein Selbst nicht verbog, obwohl dies zur Belastung von Beziehungen wurde, mündeten in ‚entschiedenen‘ Antworten: Dann war der Selbstrespekt stark genug, um sich von der empfundenen Respektlosigkeit der beteiligten Person zu distanzieren.

Und letztlich waren es auch jene Coachingklienten, die sich zu mangelnder Wertschätzung, dem Empfinden erlittener Demütigung, Ignoranz oder Beziehungsleere äußerten. Konnten sie diese wichtige Gefühlsverbindung nicht erfahren und war eine ‚stabilisierende Kompensation‘ durch das Gespräch mit der Familie, Freunden oder ‚Peers‘ unmöglich, versuchten sie zuweilen, sich durch nicht-nachhaltige Formen der Selbstwertsteigerung einen Ausgleich zu verschaffen. Verpuffte die Wirkung, leistete erst eine gründliche Befassung mit den eigenen, wesentlichen Werten, verbunden mit der Renaissance einer selbstrespektvollen Sprache, die ‚Lösung‘ von der empfundenen Leere.

Für mich in den letzten 15 Jahren Coachingtätigkeit bemerkenswert zunehmend, beschrieben Klienten ihre Vor-

gesetzten dann als respektlos, wenn ihnen ‚Führung‘ als Melange aus Druck, Willkür und Lebenssabotage erschien. Dies wirkte sich als besonders massiv

der Person öffentlich in Frage zu stellen, das Lebensmodell des Menschen zu diffamieren. Wie schnell dies selbst in höchsten Etagen geschieht, lehrt das



### ‚Achtung verdient, wer erfüllt, was er vermag.‘ Sophokles

belastend aus, wenn der Klient dieses Verhalten in seiner Biografie als ‚bereits bekannt‘ verankert hatte und die aktuell erlebte Führung Erinnerungen freier, in denen bereits ‚damals‘ die passende Bewältigungsstrategie fehlte. Reichte sich der Vorgesetzte nun – womöglich ohne eine solche willentliche Wirkung – also ein in die Kategorie der ‚respektlosen Menschen‘, blockierte dies die Bereitschaft, Führung als erlaubte und angemessene Form der Beeinflussung anzusehen. Das Verletzen des Wertes Respekt kann also weit verstörender wirken als Angriffe gegen Werte wie Anmut, Einigkeit, Gelassenheit, Klarheit, Ruhe oder Vielfalt.

Die Kosten empfundener Respektlosigkeit sind hoch, ökonomisch und unternehmenskulturell. Schon Bertelsmann-Gründer Reinhard Mohn wusste, „nie darf der Vorgesetzte seinen Mitarbeitern die menschliche Achtung schuldig bleiben“, operativ also zum Beispiel, nie Mitarbeiter ihrer potenziellen Freiheits- und Verantwortungsgrade und der ‚Urheberschaft‘ ihrer erbrachten Leistungen zu berauben, die Integrität

Beispiel der verspottenden Worte von Minister Schäuble an seinen Sprecher Michael Offer vor versammelter Pressekonferenz und des daraufhin ebenso schnellen Rücktritts des Medienprofis. Für einen ‚professionellen‘ Umgang mit der Situation hatten die beiden Psychen der Herren keine Zeit – der Ärger übereinander, der Angriff und die Rache blockierten jede Affektkontrolle und Sinnhaftigkeit, das Resultat war ein medialer Rosenkrieg erster Güte und eine Beschädigung der Images auf lange Zeit.

Wann wird Ihr Respektbedürfnis verletzt? Wenn Ihre Primärkompetenz, also der Bereich, in dem Sie Meister Ihres Faches sind, durch einen offenkundigen Laien in Frage gestellt wird? Oder wenn ein Elternteil sich Ihnen gegenüber benimmt als wären Sie immer noch der oder die Kleine? Oder wenn ein Familienmitglied nicht wahrhaben will, dass Sie deshalb ‚Vorrang‘ haben, weil Sie zur Existenzsicherung der Familie bekanntermaßen den größeren Anteil leisten? Welche Werte sind es bei Ihnen, deren Verletzung dazu führt, dass Sie sich nicht angemessen respektiert fühlen?

## AUS DER FÜHRUNG

## Respekt hat Effekt

Das Bild, das ich mir von einem Menschen mache, schiebt sich als Filter über meine Wahrnehmung des anderen. So wird mein eigenes Verhalten ihm gegenüber beeinflusst, was wiederum Reaktionen beim anderen hervorruft, die meine Erwartungen bestätigen. Der Name dieses Effekts geht auf das Theaterstück ‚Andorra‘ von Max Frisch zurück, in welchem sich die Persönlichkeit der Hauptfigur durch die ständige Konfrontation mit abwertenden Vorurteilen seiner Mitmenschen entsprechend negativ verändert.

verschlechtert, da er sich den negativen Erwartungen anpasst, beziehungsweise diese erfüllt. Beim jährlichen Ziel- bzw. Beurteilungsgespräch wird der Vorgesetzte genau die entsprechenden Verhaltensweisen des Mitarbeiters kritisieren und sich im Grunde in seinem Urteil bestätigt sehen.

Umgekehrt kann jedoch die Leistung des Mitarbeiters auch steigen, wenn ihm positive Erwartungen bzw. eine wertschätzende Grundhaltung entgegengebracht werden. Um diesen positiven ‚Andorra-Effekt‘ zu nutzen, kommt neben den

Für jede wertorientierte Führungskraft ist es somit essentiell, ‚respekt-voll‘ zu führen, d.h. an die Potentiale und guten Seiten der Mitarbeiter zu glauben, dies korrekt zu kommunizieren sowie einen partnerschaftlichen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen. Allein eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit der Führungskraft reicht demnach nicht aus – vielmehr ist es wichtig, besonderes Augenmerk sowohl auf die Kommunikationshäufigkeit zwischen Führungskraft und Mitarbeiter als auch auf die Qualität der Gespräche bzw. des Miteinanders zu legen.



Durch vermehrten Respekt vor der und Neugier auf die einmalige und einzigartige Person und ihrer Würde kann die Führungskraft die Selbstmotivationskräfte ihrer Mitarbeiter aktivieren. Goethe drückte es so aus: „Wenn wir den Menschen so nehmen, wie er ist, dann machen wir ihn schlechter. Wenn wir ihn aber so nehmen, wie er sein soll, dann machen wir ihn zu dem, der er werden kann.“ Machen wir dieses – von Viktor Frankl in die Psychotherapie eingeführte idealistische Menschenbild – zur Grundlage der Begegnung mit unseren Mitarbeitern, so wird dies ganz gewiss die Qualität unserer Arbeitsbeziehungen und auch deren Ergebnisqualität steigern! Das Gefühl ‚respektiert zu werden‘ bzw. ‚respektvoll geführt zu werden‘ bewirkt ein Über-Sich-Hinauswachsen: Die Mitarbeiter sind stolz auf das, was sie tun und haben Freude an der vertrauensvollen Zusammenarbeit auf der Grundlage von Glaubwürdigkeit, Fairness und Respekt.

[Regina Radlmair]

### Permanent respektlos angegriffen zu werden ist ein Top-Leistungskiller

Gesellschaftlich spielt der Andorra-Effekt eine Rolle, wenn gegen eine Randgruppe bestimmte Vorurteile vorliegen und Personen dieser Gruppe deswegen anfangen, sich tatsächlich entsprechend den Erwartungen zu verhalten.

Übertragen auf den unternehmerischen Kontext bedeutet dies: Eine stets schlechte Meinung und negatives Vorurteil des Vorgesetzten über seinen Mitarbeiter kann – falls dies dem Mitarbeiter bekannt ist – dazu führen, dass sich die objektive Leistung des Mitarbeiters

organisationalen Rahmenbedingungen natürlich den jeweiligen Führungskräften eine exponierte Rolle zu. Nicht nur ihre Einstellung, sondern auch ihre Taten und ihr Kommunikationsverhalten sind wichtig für die Motivation ihrer Mitarbeiter. Von seiner Führungskraft und von den Kollegen respektiert zu werden und selbst den Vorgesetzten respektieren zu können, hat laut einer Studie der Hamburger ‚RespectResearchGroup‘ einen hohen Stellenwert für Mitarbeiter und ist häufig wichtiger, als viel Geld zu verdienen.



Zum Coverbild dieser Ausgabe: „Behandle deine Trainingspartner und Wettkampfgegner wie Freunde. Zeige deinen Respekt gegenüber jedem Judo-Übenden durch eine ordentliche Verbeugung“. [aus dem Wertekanon des Deutschen Judo-Bundes e.V.]

## AUS DEM TRAINING

## Respekt vor dem Alter

Ein neuer Auftrag steht an und ein neuer Kunde ist gewonnen – diese Situation ist immer besonders spannend im Leben einer Trainerin. Spannend, weil ein Prozess der Annäherung beginnt. Das Eintauchen in eine neue, andere Kundenwelt: Es ist ein privates Unternehmen, das Pflegeeinrichtungen für Senioren betreibt, meine Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden die Mitarbeiter aller Ebenen und Bereiche sein. Das Thema? Es geht um Kommunikation. Kommunikation mit den Bewohnern, mit den Ärzten, mit den Angehörigen. Und den eigenen Kollegen. Ziel ist es, die Beziehungen und die Zusammenarbeit zu verbessern.

In meinem privaten Freundeskreis fangen die ersten Gespräche über diesen Auftrag an. Erfahrungen werden ausgetauscht, die eigenen Befürchtungen und Ängste vor dem Altern werden ausgesprochen. Wir haben alle die Bilder im Kopf von einsamen, alten Menschen, die in einer trostlosen Umgebung mit leerem Blick einem den Schauer über den Rücken jagen. Wir können alle berichten, wie es Angehörigen geht, die vor Entscheidungen für die eigenen Eltern stehen. Wir sind aber ebenso schon in einer Generation, dass wir uns auch selbst überlegen, was eines Tages aus uns wird. Wie wollen wir respektiert werden? Wie sieht das aus, wenn wir eines Tages in Pflegeheimen wohnen? Schwindet der Respekt, wenn unsere Gebrechlichkeit zunimmt? Der Respekt vor uns selbst und der Respekt der anderen vor uns? Müssen wir mit schwindenden Kräften in Kauf nehmen, dass unser Umfeld uns immer respektloser behandelt? Beobachtungen in der Straßenbahn lassen nichts Gutes erhoffen: Die Zeiten, in denen Jugendliche in der Straßenbahn aufstanden, wenn ältere Menschen die Bahn bestiegen, sind längst eine Seltenheit. Dieser uns anerzogene Respekt meiner Generation bröckelt.

Respekt im Sinne von Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Ehrerbietung und

Achtung beschäftigt mich im Rahmen dieses neuen Auftrags in vierfacher Hinsicht:



**Respekt vor alten Menschen** – was erwarten Bewohner von Seniorenheimen an Kommunikationsverhalten?

### Respekt vor einem erfüllten Leben – im Pflegeheim zuweilen ein Trainingsthema

**Respekt vor diesem Auftrag** – eine Achtung mit einem leichten Touch von Ängstlichkeit spüre ich bei dieser Aufgabe. Schaffe ich es, einen guten Einblick in die Welt des Kunden zu bekommen? Bekomme ich ein Gefühl dafür, wie meine Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten? Treffe ich deren Kommunikationsthemen? Werde ich akzeptiert, auch wenn ich nicht aus der Branche bin? Meine Teilnehmer sollen sich am Ende des Seminars in einer respektvollen Haltung gestärkt fühlen. Da ist es mit Fragetechnik und aktivem Zuhören alleine nicht getan. Welche inhaltlichen Themen werden den Kern treffen? Pflegeorganisationen sind in ihrer Kommunikationskultur nicht eben wertschätzend. Auch eine systemische Herausforderung erwartet mich.

Meine 85jährige, sehr lebhaftete Mutter fasste es kurz und klar: „Ich bin alt aber noch nicht verblödet! Ich möchte ernst genommen werden. Mehr nicht.“ Eine erfüllbare Erwartung, oder? Und dennoch merke ich auch als Tochter, wie schwer es mir manchmal fällt, geduldig zu bleiben, weil nicht mehr alles so schnell geht, weil ich auf körperliche Handicaps Rücksicht nehmen muss. Noch weiß sich meine Mutter Respekt zu verschaffen, denn ihr Temperament, ihre Sprachfertigkeit und Autorität sind lebendig und ungebrochen, wie eh und je. Was, wenn sie es nicht mehr sind? Wie können wir uns immer wieder Respekt erhalten?

**Mein politisches Ideal ist das demokratische. Jeder soll als Person respektiert und keiner vergöttert sein. Eine Ironie des Schicksals, dass die anderen Menschen mir selbst viel zu viel Bewunderung und Verehrung entgegengebracht haben, ohne meine Schuld und ohne mein Verdienst.**

ALBERT EINSTEIN

## Man kann nur mit dem Hut grüßen, den man hat.

AUS UNGARN

**Respekt vor der Arbeit meiner Teilnehmer** – womöglich ist es für sie manchmal schwer, respektvoll zu bleiben. Ich werde sicherlich auch von sehr schwierigen Kommunikationssituationen hören, die einen respektvollen Umgang mit Bewohnern und Angehörigen erschweren. Mitarbeiter von Pflegeeinrichtungen leisten einen anspruchsvollen Beruf und erhalten viel zu wenig Respekt für Ihre tägliche Arbeit. Respekt kann aber keine Einbahnstraße sein. Respekt braucht ein Umfeld, einen Nährboden, auf dem er wachsen kann.

**Respekt in der Kommunikation** – im Rahmen dieses Auftrags kam mir mal wieder die ‚Gewaltfreie Kommunikation‘ von Marshall Rosenberg in den Sinn. Eine sehr wertorientierte Kommunikationsphilosophie und Methode, denn durch den starken Kontakt zu den eigenen Bedürfnissen und Gefühlen werden die persönlichen Werte bewusst. Der inneren Kommunikation folgt dann erst die äußere. Empathisch kann nur der sein, der sich selbst gegenüber empathisch ist. Eine respektvolle Beziehung kann nur entstehen, wenn mit sich selbst respektvoll umgegangen wird. Wir leben unseren inneren Kontakt nach außen, das, was wir innen sind, leben wir im Außen. Solange wir uns kaum selbst respektieren, wird der Respekt vor anderen recht klein ausfallen. Uns unserer eigenen Bedürfnisse gewahr werden, sie bewusst wahrzunehmen zeugt von Selbstrespekt. Mein Auftrag wird es sein, diesen Ansatz im Training umzusetzen. Es lohnt sich. Selbstrespekt braucht Förderung.

[Susanne Vathke]

Wenn du willst, dass man dich achtet, so achte vor allem dich selbst; nur dadurch, nur durch Selbstachtung, zwingst du auch andere, dich zu achten.

FJODOR MICHAJLOWITSCH DOSTOJEWSKI

## DIE LEBENSREGELN DES 14. DALAI LAMA TENZIN GYATSO

Befolge grundsätzlich die folgenden drei Regeln: denke (weil große Liebe und große Ziele große Risiken in sich bergen) an

- Respekt für Dich selbst
- Respekt für andere und
- Respekt (Verantwortung) für alle Deine Handlungen.
- Denke daran, dass etwas, was Du nicht bekommst, manchmal eine wunderbare Fügung des Schicksals sein kann.
- Lerne die Regeln, damit Du weißt, wie Du sie brichst.
- Wenn Du merkst, dass Du einen Fehler gemacht hast, unternimm unverzüglich etwas, um ihn zu korrigieren.
- Verbringe jeden Tag einige Zeit mit Dir selbst.
- Begegne Veränderungen mit offenen Armen, aber verliere dabei nicht Deine Wertmaßstäbe.
- Denk daran, dass Schweigen manchmal die beste Antwort ist.
- Lebe ein gutes ehrbares Leben – wenn Du älter wirst und zurückdenkst, wirst Du es ein zweites Mal genießen können.
- Eine freundliche Atmosphäre in Deinem Haus ist die beste Grundlage für Dein Leben.
- Wenn Du mit lieben Freunden streitest, beziehe Dich nur auf die aktuelle Situation – lass die Vergangenheit ruhen.
- Teile Dein Wissen, so erlangst Du Unsterblichkeit.
- Sei freundlich zur Erde.
- Besuche einmal im Jahr einen Ort, den Du noch nicht kennst.
- Denk daran, die beste Beziehung ist die, in der die Liebe für den anderen größer ist, als das Verlangen nach dem anderen.
- Bewerte Deine Erfolge daran, was Du aufgeben musstest, um sie zu erzielen.
- Widme Dich der Liebe und dem Kochen mit wagemutiger Sorglosigkeit.

## AUS LOGOTHERAPIE UND PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG

## Respekt vor dem Lebensende

Umsonst ist der Tod, doch er kostet das Leben. Die Gewissheit der Vergänglichkeit und des Lebensendes steht oft im krassen Gegensatz zum Umgang mit dem hochindividuellen Phänomen des Sterbens. Das Sterben zu verdrängen heißt, einen Teil des Lebens zu verdrängen, einen Drang zu entwickeln, diesen Teil des Lebens auszublenden oder gar ungeschehen werden zu lassen. Es fragt sich, warum bringen Menschen so wenig Zuneigung ihrem Lebensende entgegen?

Ludwig Wittgensteins Satz, „der Tod ist kein Ereignis des Lebens“ zu verbinden mit der in dieser Ausgabe der Werte-Praxis bereits entfalteten Wortbedeutung von ‚Respekt‘ macht eine gewisse

zeit? Hatte er ein Geschenk, hatte er einen Besitz, eine Leihgabe? Wie wäre dieser Vergleich: Der Mensch zieht ein in eine Lebenswohnung, dessen Platz er durch Geburt angemietet hat, er ist dort frei aber auch verantwortlich, um seine Wohnung in Schuss zu halten, und am Ende gibt er die Wohnung besenrein wieder ab, um umzuziehen in ein anderes ‚Sein in einem neuen Haben‘. Wer aber schaut noch einmal hin, wie das Leben bewohnt wurde? Wer sagt denn dann ‚alle Achtung‘, das waren wirklich bunte Räume, elegante Zimmer, Ecken und Nischen voller Erinnerungen, na ja, vielleicht auch mal eine Spinnweben, aber alles in allem eine gelungene gestaltete Lebensbehausung?

um diesen Rückblick bemühen? Wer wird zu Ihrem Leben sagen: ‚Respekt!‘?

Wenn es an einen besonderen Abschnitt des Lebens geht, ans Sterben, dann bekommt der Respektbegriff eine spezifische Bedeutung. Ärzte und Pfleger sollen dann doch bitte den Willen des Sterbenden in Bezug auf seine Form der Rückgabe seiner Lebenswohnung respektieren. Sie sollen sich nicht oder nur mit Erlaubnis Zutritt zur Wohnung verschaffen, dort Sonden oder Kabel legen, Computer anschließen. Damit das geschieht, muss der Mensch rechtzeitig eine Hausordnung schreiben, in der er verfügt, was in seiner Wohnung geschehen darf und was nicht. Irgendwie klingt das Lebensende mehr nach Paragraphenzeichen als nach Notenschlüssel – was ja auch passt, bedeutet doch das einst als ‚C‘ geschriebene Paragraphenzeichen ‚Abschnittsbeginn‘, auf lateinisch ‚caput‘. Bevor der Tod als neuer Abschnitt kommt, machen wir uns das endliche Leben mit Verfügungen, Erlassen und Verträgen voll [oder kaputt?], um Ärzte, Pfleger und Verwandte nicht in Gewissensbisse zu bringen. Bekommt man Respekt nur auf Erlass?

Man könnte es meinen. Die Zahlen dazu stimmen nicht vergnüglich: Die Verbannung des Sterbens geht weiter, bis 2050 erwartet Deutschland eine Verdreifachung der Hochbetagten, eine Verdopplung der Demenzerkrankten. Bedenkt man, dass 2/3 aller Kosten des Gesundheitswesens in der Phase der Lebensbeendigung, insbesondere durch die Hochleistungs- und Intensivmedizin entstehen, dass von derzeit 850.000 Sterbenden p.a. die Hälfte in Krankenhäusern und Kliniken, 40% in Pflegeheimen und nur 10% zu Hause betreut werden [wenngleich 80% der Menschen gerne zu Hause sterben würden], dann kommt man eigentlich auf einen anderen Gedanken: Wer den Menschen als Verantwortlichen für seine Lebensphase ‚Sterben‘ respektiert, verschafft auf vorzügliche Weise Entlastung: für den Sterbenden, sein persönliches Umfeld, dem medizinischen Dienst und juristi-



### Respektiere ich mein Leben?

Tragik deutlich. Noch einmal hinsehen auf sein Leben – ja schön, aber wie soll Respekt geschehen, wenn man vom Tod ‚lebensunteignet‘ wurde? Wenn das Eigentum zurückfällt in ein ‚Etwas‘, eine Bewusstseinsform, die wie die vor Beginn des Lebens unvergleichlich ist mit der ‚des Lebens‘, was hat der Mensch dann gehabt während seiner Lebens-

Wer schaut noch einmal hin – bei Ihnen? Wollen Sie diesen Rückblick Ihren Nachkommen, Ihren Freunden, Ihren einstigen Kollegen, Mitarbeitern oder Chefs überlassen? Vermeiden können Sie ihn ja eh nicht ...! Oder soll sich ein Mensch, der sich aus beruflich vollzogener Qualifizierung heraus um Seelen sorgt, am Ende Ihres Lebens mit Ihnen

schen Dienstleistern, dem Staat. Das alles gibt es aber nicht ohne eine kleine Überwindung. Das Lebensende gehört als Thema ins Leben. Und damit etwas Wesentliches: Die Reflexion darüber, ob ich mich mit meinem Leben selbst respektiere, ob ich auf mich selbst noch einmal hinschaue und kläre, was meine Freiheit, meine Verantwortung, mein Sinn im Leben ist.

In Sitzungen mit Klienten und Patienten, sei es im Persönlichkeitscoaching oder in der sinnzentrierten Psychotherapie, arbeite ich bei Interesse an dem Thema ‚Werteverwirklichung und Sinnfindung im Zeichen des Lebensendes‘. Oftmals wird dabei deutlich, dass Tod und Sterben als ‚vermutlich zu Delegierendes‘ verstanden wird. Nicht selten – so scheint es mir – wird vorweggenommen, dass Sterben aufgrund der persönlichen Lebenssituation wohl alleine oder als Belastung für die engsten Vertrauten verstanden wird, dass ein ‚liebevoller Loslassen‘ kaum erwartbar erscheint, dass der Weg in den Tod wohl unter kompletter Kontrolle stehen wird, sei es durch die entsprechenden Institutionen, die Medikation oder auch durch die zur Verfügung stehenden Barmittel. Dass das Sterben – wie schon immer – nur im aktuellen kulturellen Kontext, aus dem heute die moderne Medizin nicht wegzudenken ist, zu verstehen ist, liegt auf der Hand. Ein Weg aus diesem ‚Fortschritts‘-Problem ist die Wiedereingliederung des Diskurses über die eigene Vergänglichkeit in die Freude des Lebens. Dieser vermeintliche Widerspruch, der sich in den Gesprächen mit Klienten und Patienten regelmäßig dann auflöst, wenn ich mit ihnen darüber reflektiere und methodisch darin begleite zu erkennen, was in ihrem Leben zu tun ist, um sich bei sich selbst jederzeit für das Gelebte bedanken zu können, führt nach getaner Arbeit zu einer solch deutlichen inneren Gelassenheit, dass die Gewissheit des Sterbens leichter angenommen und der Weg zur Gestaltung des einmal auf jeden Menschen zukommenden Sterbeprozesses bewusster konturiert wird.

Sinnzentrierte Gespräche dieser Art berühren die geistige Dimension des Menschen und ermöglichen einen Aus-

weg aus an sich zwei gegensätzlichen Polen, die einst zum einen von Vertretern der Stoa, zum anderen von Ethikern im Geiste Spinozas entworfen wurden. Während die Stoiker dazu aufrufen, jederzeit die Gewissheit des Todes mitzudenken, nimmt Spinoza die konträre Position ein und rät, dem Tod keine Aufmerksamkeit im Denken zu schenken. Führt die erste Perspektive – zu Ende gedacht – vermutlich zu einer veritablen Dauerdepression, so ist die andere mit permanenter Verdrängungsarbeit verbunden. Beide Energien erscheinen wenig human und dem Sinn des Lebens unangemessen. Wie mag es sich hingegen anfühlen, sich stets gewissenhaft sagen zu können, ein gelungenes Leben ohne bewusst vollzogene ‚Verletzung‘ anderer oder – so diese bereits erfolgte – mit bewusst erbetener Verzeihung, im Einklang mit sich selbst und mit Freude am Sein bis heute geführt zu haben? Ob das Gefühl des Selbstrespekts dies gut zum Ausdruck bringt?

[Ralph Schlieper-Damrich]

**"Respekt ist das unsichtbare  
Luftpolster zwischen dir und  
mir."**

AGNES ANNA JAROSCH,  
Leiterin „Der Deutsche Knigge-Rat“

## WertePraxis

### IMPRESSUM

WertePraxis – Online-Periodikum  
für Manager mit Sinn und Werten  
Redaktionsleitung: Ralph Schlieper-Damrich  
Köhlerberg 3  
D- 86456 Lützelburg/Augsburg  
E-Mail: redaktion@wertep Praxis.de

### AUTORINNEN UND AUTOREN

Dr. Heinz Rötlich  
Hanswalter Bohlander  
Ralph Schlieper-Damrich  
Regina Radlmair  
Susanne Vathke  
Tamara Diel

### FOTOS

Seite 1: © Geo Martinez – Fotolia.com  
Seite 2: © Kaarsten – Fotolia.com  
Seite 3: © DURIS Guillaume – Fotolia.com  
Seite 4: © lassedesignen – Fotolia.com  
Seite 5: © bilderstoeckchen – Fotolia.com  
Seite 7: © eyeQ – Fotolia.com  
Seite 9: © Kirill Kedrinski – Fotolia.com  
Seite 10: Privatarchiv Dr. Bauhofer  
CD/Buchbilder: amazon  
Seite 14: © Respekt!  
Seite 15: Buchbild © amazon.de  
Seite 17: Britta Ludwig  
Seite 18: © Buchtitel/CD – amazon.de

### ERSCHEINUNGSWEISE

Vierteljährlich

### RECHTSHINWEISE

WertePraxis mit den enthaltenen Beiträgen und Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Die jeweiligen Autorinnen und Autoren gestatten die Übernahme von Magazin-Texten für den privaten und nicht-öffentlichen Gebrauch unter Einhaltung der Quellenangaben. Die Übernahme und Nutzung der Daten zu anderen Zwecken bedarf der schriftlichen Zustimmung des entsprechenden Autors. Anfragen hierzu richten Sie bitte an die Redaktion. Alle Angaben erfolgen nach bestem Wissen, sind jedoch unverbindlich und ohne Gewähr; eine Haftung wird – soweit rechtlich möglich – ausgeschlossen.

AUS DEM ARBEITSALLTAG

## Respekt – immer wieder hart erkämpft

Es ist ein wohltuender Genuss, wenn Mitarbeiter und natürlich auch Führungskräfte Respekt erfahren, entweder durch Worte, Gesten oder durch andere Verhaltensweisen. Leider ist diese Kunst der gegenseitigen Wertschätzung durch Respekt heutzutage nicht mehr so selbstverständlich wie es früher einmal häufiger der Fall war. Es herrsche ‚Respektlosigkeit‘, oder auch andere Aussagen in Unternehmen wie „Die junge Generation Y hat keinen Respekt mehr vor den Leistungen der älteren Mitarbeiter“ machen immer mehr die Runde. Ganz abgesehen davon, dass sich völlig respektloses Verhalten heute immer mehr ausbreitet. Erfahrene und meist auch ältere Mitarbeiter sind immer öfters resigniert, deprimiert, haben vielleicht auch schon seit längerer Zeit innerlich gekündigt und zählen quasi ihre Tage bis zum Renteneintritt, nur, weil ihnen das Mindestmaß an Respekt nicht mehr entgegengebracht wird. Oft wird deren vergangene Leistung auch schlichtweg vergessen. Nur wenige Vorgesetzte sind so ehrlich und anerkennen eine Idee, eine Erfindung oder eine außergewöhnliche Leistung ihrer Mitarbeiter.

**Die heutige Jugend ist grässlich. Sie hat nicht den geringsten Respekt vor gefärbten Haaren.**

OSCAR WILDE

Früher hatte die Leistung oder das Besondere der Vergangenheit auch in der Gegenwart noch einen Wert, hatte Achtung hervorgerufen und wurde respektvoll immer wieder erwähnt. „Allem was alt ist, gebührt Respekt“ ist nur noch schwer zu vermitteln. Dabei ist es doch für jeden von uns einfach nur angenehm, wenn sich andere ‚verbeugen‘ im übertragenen Sinne. Wir sind hier sehr zurückhaltender geworden, was zur Folge hat, dass es an Menschlichkeit und Demut in Unternehmen beim täglichen Miteinander fehlt – zwischen den Generationen an Führungskräften, aber



**Wann wird wohl einem Menschen in Ihrem Unternehmen Respekt gezollt? Bei vielen Facebook-Kontakten, 15 Stunden-Tagen, bei Einladungen in viele Gremien, bei tausend Ideen am Tag, ...?**

auch untereinander. Und Respekt muss jeden Tag hart erarbeitet werden.

Ein gutes Beispiel ist ein Firmenwechsel, den Führungskräfte oder Mitarbeiter in unserer heutigen Zeit öfters mal durchführen, freiwillig oder im gegenseitigen Einvernehmen. Häufige Firmenwechsel werden inzwischen nicht mehr nur negativ betrachtet. Auch wenn man/frau in seiner Branche Respekt genießt für Leistungen durch Erfindungen, gute Veröffentlichungen, für die Sanierung von Unternehmen oder den erfolgreichen Abschluss von Projekten, fängt man/frau durchaus in einer neuen Firma fast wieder von vorne an und muss sich vor den neuen Mitarbeitern erst einmal Respekt verschaffen. Die Leistung der Vergangenheit wird zwar registriert, aber jeder neue Mitarbeiter wird erst mal kritisch beäugt. Und dann sind wieder Leistung, Menschlichkeit, Verantwortung, Ehrgeiz, ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein, ein klares Vorgehen und ein freundliches, aber bestimmtes Auftreten gefragt, damit einem Respekt gezeigt wird. Und umgekehrt sollten natürlich auch vom ‚Neuling‘ die Arbeit

und die Erfolge des neuen Unternehmens respektiert werden. Besserwisseri, herablassende Äußerungen, arrogantes Auftreten führen nicht dazu, dass einem Respekt gezeigt wird.

Und noch ein Aspekt ist wichtig. Jede gute Leistung eines jeden Mitarbeiters, unabhängig von der Hierarchie in einem Unternehmen, sollte von uns Führungskräften respektiert, gelobt und anerkannt werden. Und Respekt bitte auch gegenüber Mitarbeitern zeigen, die ‚einfachere‘ Arbeiten durchführen. Aber für alle gilt heute mehr als früher: wir sollten den Lebenswert ‚Respekt‘ wieder häufiger einsetzen und uns über dessen täglichen ‚Wert‘ mehr bewusst sein. Und wenn wir respektvoll behandelt werden wollen, dann müssen wir uns auch genauso gegenüber unseren Mitarbeitern zeigen. Es ist allerdings ein tägliches Üben und Trainieren. Respekt muss man sich erarbeiten.

[Dr. Heinz Rötlich]

## Interview

**Dr. med. Ulrich Bauhofer (60), Arzt, Ayurveda-Experte und Autor der Bücher „Aufbruch zu Stille – eine leise Medizin für eine laute Zukunft“ sowie „Souverän und gelassen durch Ayurveda“. Dr. Bauhofer begründete gemeinsam mit vier weiteren Initiatoren 2004 die ‚Weimarer Visionen‘ mit den ‚Festspielen des Denkens‘. Sie finden jährlich in Weimar zu einem speziellen Thema statt: dieses Jahr vom 3. – 6. 10.2013 zum Thema ‚Sinn‘. Dr. Bauhofer ist verheiratet und Vater einer Tochter. Tamara Diel sprach mit ihm in München.**



**WertePraxis:** Herr Dr. Bauhofer, Respekt gilt in der ayurvedischen Lehre und Medizin als einer der wichtigsten Werte. Warum?

**Dr. Bauhofer:** In der ältesten Menschensprache Sanskrit heißt Gesundheit Svastha. Im Ursprung bedeutet dieses Wort: In sich selbst ruhen. Ein wahrhaft gesunder Mensch ruht in seinem

Selbst: Sein Körper-Geist-Seele-System schwingt in einem dynamischen und elastischen Gleichgewicht. Durch diese feste und gleichzeitig flexible Balance kann er Krankheiten abwehren und ihnen widerstehen. Er ist vital. Voll positiver Energie und Lebensfreude. Wenn wir im ganzheitlichen Sinne gesund sein und in uns selbst ruhen wollen, müssen wir lernen, respektvoll und achtsam mit uns selbst umzugehen. Das Wort Respekt leitet sich von dem lateinischen Verb ‚respicere‘ ab. Es heißt zurückblicken. Respekt beginnt also mit dem Rückblick auf sich selbst, auf unser inneres Selbst. Es handelt sich dabei um eine Form der Wertschätzung, der Aufmerksamkeit, der Achtsamkeit und letztendlich um eine Form der Ehrerbietung. Wenn ich gesund bin, also in mir selbst ruhe, wertschätze und achte ich mich. Und meiner Überzeugung nach kann ich auch im tieferen Sinne nur andere respektieren und wertschätzen, wenn ich mich selbst achte.

**WertePraxis:** Mein Eindruck ist, dass die Menschen gerade in der westlichen Welt zunehmend verlernen sich, vor allem auf der körperlichen Ebene, selbst wertzuschätzen.

**Dr. Bauhofer:** Diese Erfahrung mache ich in meiner Praxis jeden Tag. Wir behandeln doch unser Auto oft respektvoller als unseren Körper. Wir füllen an der Tankstelle unseren Öltank für 30 Euro pro Liter auf und fahren dann weiter zum Supermarkt, um dort ein Salatöl zum Schnäppchen von 1,99 zu kaufen. Viele Menschen behandeln ihren Körper wie eine Mülltonne und nicht wie einen Tempel. Doch die Funktionsweise unseres Körpers bestimmt, wie wir uns fühlen. Wenn wir schlecht essen, zu wenig schlafen, zu viel Zigaretten rauchen oder Alkohol trinken – also unseren Organismus respektlos behandeln, können wir doch nicht erwarten, dass wir uns gut fühlen. Und wenn wir richtig mies drauf sind, behandeln wir andere ebenso schlecht wie uns selbst. Wir bringen ihnen also genauso wenig Respekt und Wertschätzung entgegen.

**WertePraxis:** Sie meinen also, dass Menschen, die nicht gelernt haben, sich selbst zu respektieren, nicht wirklich in der Lage sind, andere Menschen zu respektieren?

**Dr. Bauhofer:** Ich gehe da sogar noch einen Schritt weiter. Für mich ist der Selbstrespekt die absolute Grundlage für den Respekt allem Lebendigen gegenüber. Oder, um es anders auszudrücken: Erst durch den Respekt mir selbst gegenüber, kann ich den Respekt der Erde und dem Universum gegenüber empfinden, den wir im Moment so dringend brauchen. Denn wir sind ja gerade auf dem besten Weg, uns unsere Lebensgrundlage zu entziehen, wenn wir weiter so ausbeuterisch mit unserem Planeten umgehen. Es gibt dieses wunderbare Zitat von Mahatma Gandhi, das heute aktueller denn je ist: „Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt“.

**WertePraxis:** Und wie lerne ich nun diesen Respekt vor mir selbst?

**Dr. Bauhofer:** Indem ich mein Bewusstsein und dadurch meine Beziehung zu mir selbst verändere. Durch natürliche, ganzheitliche und klug aufeinander abgestimmte Methoden kann ich lernen, mich und meinen Organismus für das zu sensibilisieren, was ihm gut tut, was ihn stärkt und gesund erhält. Sehr wirkungsvoll sind besonders jene Maßnahmen, die auch gezielt die körpereigenen Regulationssysteme aktivieren. Das ist nicht kompliziert. Es geht nur darum, das kleine Einmaleins des Lebens, das wir alle kennen, auch umzusetzen: gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Schlaf, Licht, frische Luft, regelmäßige entgiftende Maßnahmen, körperliche Bewegung und ganz besonders – Meditation.

**WertePraxis:** Warum?

**Dr. Bauhofer:** Es gibt ein sehr schönes Bild, um das anschaulicher zu machen: Sehen wir uns als eine Welle im Ozean. Wie groß bin ich? Wie schnell? Wie hell ist meine Schaumkrone? Erst die individuellen Eigenschaften heben mich

von anderen Wellen ab. Jetzt beginnt die Welle zu meditieren. Sie setzt sich, wird breiter und irgendwann so flach, dass sie mit dem Ozean verschmilzt. Und in diesem Moment vermählt sich ihr individuelles Dasein mit dem universellen Meer. Da versteht die Welle: Ich bin an meiner Basis ja etwas viel Größeres – der ganze Ozean. Also auch die nächste Welle. Und die dahinter...

**WertePraxis:** ...das heißt, wenn ich mich selbst respektiere, mich selbst als Individuum annehme und wertschätze, lerne ich auch, dass ich ein Teil des Ganzen bin und kann auch die anderen wertschätzend als Teil des Ganzen begreifen?

**Dr. Bauhofer:** Ja. Jede Form der Meditation sollte zu Respekt vor mir selbst führen, und der wiederum führt zum Respekt vor der Andersartigkeit des Anderen. Und noch ein zentraler Aspekt kommt durch die Meditation hinzu: Picasso hat einmal diesen wunderbaren Satz gesagt: „Wir müssen lernen uns geborgen im Ungewissen zu fühlen“. Diese Geborgenheit im Ungewissen lernen wir durch Techniken, die uns mit unserer inneren Grenzenlosigkeit verbinden und uns dabei gleichzeitig Achtsamkeit und Respekt vermitteln.

**WertePraxis:** Sie haben mit Ihren Mitinitiatoren für die diesjährigen ‚Festspiele des Denkens‘ in Weimar das Thema ‚Sinn‘ gewählt. Warum?

**Dr. Bauhofer:** Weil ‚Sinn‘ das zentrale Thema des Lebens ist, und die Suche danach irgendwann in die Erkenntnis mündet: Der Sinn des Lebens ist das Leben selbst.

**WertePraxis:** Zum Schluss die berühmte Inselfrage in neuer Form: Je ein Buch dürfen Sie mitnehmen und eine Musik – und in einer Flaschenpost dürfen Sie drei Sätze verwenden. Ich bin gespannt... – und danke schon jetzt für dieses Interview mit Ihnen.

**Dr. Bauhofer:** Ich nehme die Bhagavad Gita und die Rezitation des Veda mit. Mit der Flaschenpost verschicke ich folgende drei Sätze: „Die beste Freude ist Wohnen in sich selbst.“ Goethe. „Es

gibt einen Platz, den Du füllen musst, den niemand sonst füllen kann und es gibt etwas für Dich zu tun, das niemand sonst tun kann.“ Platon. „Baue Dein Leben nie auf der Meinung anderer auf.“ Maharishi.

#### Lesetipps:



Die Bhagavad Gita [2005]:  
Verlag Self-Realization Fellowship



Michel P., Deussen P. [2006]:  
Upanishaden – die Geheimlehre  
des Veda. Marixverlag, 2. Auflage

#### AUSBILDUNG ZUM KRISENCOACH

Jeder Mensch strebt nach einem erfüllten Leben mit Aufgaben zum individuellen Wachstum, nach robusten und verlässlichen Beziehungen, nach Geborgensein und Autonomie – ein Leben ohne Not und Angst, das wäre schön. Doch die Realität sieht anders aus. Kaum ein Leben ist frei von Sorgen um Erhalt der Leistungskraft oder des Arbeitsplatzes, von Konkurrenz- und Wissensdruck. Viele Menschen erleben Isolation, Entwurzelung oder Orientierungslosigkeit bezüglich des weiteren Lebenswegs. Längerdauernde Phasen ohne belastenden Stress sind rar. Und zuweilen erfährt der Mensch eine handfeste Krise.

In einer Krise sieht sich ein Mensch in der Verfolgung wichtiger Ziele Problemen gegenüber, bei denen seine bisherigen Vorgehensweisen versagen. Dieses Erlebnis bewirkt Desorganisation, Hilflosigkeit oder Verzweiflung und diese Folgen wiederum erschweren neue Wege der Bewältigung. Menschen in Krisen benötigen daher Stabilisierung, Kräftigung, Ermutigung und Rat. Hierfür sind Krisencoachs geeignete Ansprechpartner.

**Die interdisziplinäre Individual-Ausbildung zum Krisencoach qualifiziert Sie umfassend für Ihre Arbeit mit belasteten Personen im Berufskontext.**

Wir [ein Team von sechs Ausbildern] haben dazu 24 Ausbildungsmodule konzipiert, von denen zwölf [zwei je Ausbilder] auszuwählen sind, um das Zertifikat „Business- und Krisencoach“ von CoachPro® zu erhalten. Das Programm wurde initiiert von Ralph Schlieper-Damrich, Mitbegründer des Deutschen Bundesverbandes Coaching [DBVC].

Unsere Webseite: [ausbildung-zum-krisencoach.de](http://ausbildung-zum-krisencoach.de) informiert Sie über das Team, die Termine der kostenfreien Beratungsgespräche und die Inhalte. Das Konzept der niveauvollen Individualausbildung, das wir mit anderen Themenschwerpunkten bereits seit über zehn Jahren unter dem Markennamen CoachPro® anbieten, ermöglicht es Ihnen, flexibel und zeitnah zu beginnen.

## AUS DER PSYCHE

## Die Respekthülse

Erst wird attackiert, dann zollt man Respekt. Dieses Spiel kennen wir zum Beispiel aus der Politik im Umgang mit Zurückgetretenen oder auch in Unternehmen aus so mancher Zeugnisphrase, die Respekt heuchelt, für den Insider jedoch deutlich genug ist, um die Haltung des Schreibenden zwischen und in den Zeilen zu erkennen.

Kamera an, das Scharmützel beginnt – Kamera aus, man geht miteinander ein Bier trinken. Kamera an, man sucht nach Aufmerksamkeit, man schwimmt auf der Hektikwelle, man strebt nach dem Sieg. Kamera aus, man sehnt sich nach anderen, die mit einem den Blick auf die Welt teilen, man wünscht sich den Respekt auch ohne [Gegen]Leistung.

tumswünschen verwehrt wurde. Ist der Mensch derart respektleer sozialisiert worden, so kann die psychische Verarbeitung dazu führen, den Glauben an der Menschheit zu verlieren, zu meinen, sich mit Aggression oder Terror Respekt ‚verschaffen‘ zu müssen oder sich zu verschließen, um nicht noch mehr von diesem Nichtgefühl abzubekommen. Bekommt die Psyche freie Hand, so mag sie vielleicht den Geschmack eines Pseudorespekts bewirken – ist jener Geschmack jedoch vergangen, beginnt das Psychospielchen von neuem. Die Brechung dieses Musters gelingt nur über den Geist. Über die Klärung dessen, was einen selbst ausmacht, was man selbst in die Welt trägt, auf was man selbst und bewusst ‚nochmals hinschauen‘ kann. Der Aufbau dieses

**„Die innere Lebensgeschichte eines Menschen in ihrer ganzen Dramatik und sogar Tragik [...] ist noch immer eine unvergleichlich größere schöpferische Leistung als der [Roman], den jemand geschrieben hat. Irgendwie weiß jeder von uns darum, dass der Gehalt eines Lebens, dass seine Erfüllung gleichsam irgendwo aufbewahrt bleibt.“ [Viktor E. Frankl 1994: Ärztliche Seelsorge, S.65].**  
**„Der durchschnittliche Mensch [...] sieht nur das Stoppfeld der Vergänglichkeit – aber er sieht nicht die vollen Scheunen der Vergangenheit. Er will, dass die Zeit stillstehe, auf dass nicht alles vergänglich sei; aber er gleicht darin einem Manne, der da wollte, dass eine Mäh- und Dreschmaschine still steht und am Platz arbeitet und nicht im Fahren; denn während die Maschine übers Feld rollt, sieht er – mit Schauern – immer nur das sich vergrößernde Stoppfeld, aber nicht die gleichzeitig sich mehrende Menge des Kornes im Innern der Maschine. So ist der Mensch geneigt, an den vergangenen Dingen nur zu sehen, dass sie nicht mehr da sind; aber er sieht nicht, in welche Speicher sie gekommen. Er sagt dann: sie sind vergangen, weil sie vergänglich sind – aber er sollte sagen, vergangen sind sie; denn „einmal“ gezeitigt, sind sie „für immer“ verewigt [Viktor E. Frankl 1994: Der Wille zum Sinn, S.56].**

Der Blick zurück, das ‚re-spicere‘ in die eigene Lebensscheune, das Innehalten und Reflektieren dessen, was auch ohne Huldigung von außen Bestand hat, ist eine lohnende Arbeit. Jeder Mensch hat [s]eine solche Scheune. Respekt!

Die Flucht in die Respekthülse scheint in dem Moment zu beginnen, in dem einem Menschen gewahr wird, dass er das Gefühl, respektiert zu werden, noch nicht hat fühlen können. Wenn er kleingehalten wurde, wenn ihm seine Bedeutung abgesprochen wurde, wenn ihm Unterstützung in seinen Wachs-

Selbstrespekts, der Klärung des persönlichen Wertefundaments mit all seinen robusten aber auch lückenhaften Stellen, führt zu einer besonderen Erkenntnis, die mit Viktor Frankl so beschrieben werden soll:

Aber, um im Bild zu bleiben, der Zugang zu mancher Scheune ist mal leichter, mal schwerer, manche steht offen, eine andere trägt ein schweres Schloss. Empfindet ein Mensch den Zugang in eine Lebensscheune als für ihn wohl-tuender als eine andere, ist die Scheune staubfrei aufgeräumt oder sieht sie



abenteuerlich bunt aus: eben 'je nach dem' wird sie mit der eigenen als gleichermaßen wertig oder als besonders herausragend interpretiert und dem Inhaber Respekt bezeugt. Das Urgründige des Wertes Respekt besteht darin, dass man mit ihm sehr direkt das spezielle Wertesystem eines Menschen adressieren kann. Man kann den Mut, die Tatkraft, die Treue, die Geduld, die Akkuratess und viele andere Werte mit Respekt versehen, Respekt wird so zu einem Bewertungsmaßstab erlebter Werthaftigkeit, wahrgenommener Vorbildlichkeit, Führungs-Kraft und einer Ermutigung zu eigener Entwicklung. Womit wir wieder bei der Respekthülse angekommen wären. Wo sich unterentwickeltes Wertebewusstsein verbirgt, mag man nicht erwarten können, dass sich ein Mensch respekterfüllt äußert, sei es in Feedbacks, im Jahresgespräch, in Konfliktsituationen, sei es im Dialog mit Menschen anderer Kulturen und Milieus. Erkennt man zudem an, dass heute immer weniger die Position einer Person in einem Unternehmen respektiert wird,

**„Ich freue mich für Martin. Wie er die sportliche Herausforderung angenommen und nach so vielen Anläufen endlich wieder einen Wettkampf gewonnen hat, verdient Respekt“, sagte Schisprung-Bundestrainer Schuster der Nachrichtenagentur dpa zum überraschenden Sieg von Martin Schmitt beim Continental Cup und der damit verbundenen Qualifikation zur Vierschanzen-Tournee 2012.**

sondern permanent eine Legitimierung eines hierarchischen Status auch auf den höchsten Ebenen eines Unternehmens erfolgt, dann wird die Bedeutung des eigenen Wertebewusstseins, der Fähigkeit zur Wertewahrnehmung und der grundsätzlichen Haltung, dass jeder Mensch als Mensch zu respektieren ist, deutlich. Mitt Romney hat durch seine eine Gesellschaftsschicht abwertenden Äußerungen einen Beitrag zu seiner Niederlage im US-Wahlkampf geleistet, allerlei Staatsmännern wurde 2012 die Legitimation zur Führung ihrer Völker entzogen, andere wurden aufgrund ihrer authentisch gelebten Werte berufen. Menschen lehnen immer öfter nicht nur Worthülsen, sondern auch Werthül-

sen ab – Initiativen in Deutschland wie compact, occupy, mehr demokratie, lobbycontrol und zahlreiche andere flankieren die Arbeit der wertbewussten Persönlichkeiten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und formulieren immer hörbarer ihre Erwartungen an Verhaltens- und Handlungsweisen, denen Respekt entgegen gebracht werden kann. Und so geht es mit dem Gewicht, das Menschen diesem Wert verleihen, in Unternehmen weiter, in denen Chefs nicht qua Funktion mit Respekt rechnen dürfen, im Verhältnis zu Medizinern, deren einstige ‚Gott in weiß-Zuschreibungen‘ abgelöst werden von einer zu respektierenden Mündigkeit des Patienten, bis hin zur Jugend, deren Suche nach respektablen Gesprächspartnern die Nullbock-Generation weithin vergessen lässt.

Die Werte-‚Cloud‘, mit der Respekt sprachlich verbunden wird, verschiebt sich offenbar fundamental. Einst Ausdruck erreichten Rangs, eines Bildungsstatus, einer Mächtigkeit, denen man durch Fleiß, Wohlverhalten und Wahrung der durch diese Merkmale gewonnenen Distanz zu den nächsten gesellschaftlichen Schichten zu begegnen hatte, erwarten heute Jugendliche von der ‚alten‘ Generation einen Respekt im Sinne von Anerkennung und Toleranz für ihre Rolle als Zukunftsgestalter – eine schwierige Perspektive, ist doch unsicher, ob die ‚junge‘ Generation in der Lage ist, die Zukunft derart zu formen, so dass die damit verbundenen Handlungen und Entscheidungen einmal mit Respekt angeschaut werden können.

**„Menschen, zumindest in einer modernen Gesellschaft, führen ihr Leben im Lichte von mehr oder weniger selbst gewählten Wertvorstellungen und mehr oder weniger expliziten Lebensentwürfen. Wir alle versuchen, unsere Existenz als Menschen in einer sozialen Umwelt als ein individuelles Leben zu gestalten, in dem sich manifestiert, wer wir sind und wer wir sein wollen. Die in unserer Kultur dominante Leitvorstellung besteht darin, das Leben als eine Biografie zu führen, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln und in diesem Bemühen von anderen Personen als autonome Person respektiert zu werden.“ ...**

**„... wir schätzen Vernunft, ästhetischen Sinn und ethische Urteilsfähigkeit. Diese Eigenschaften und Fähigkeiten werden zugleich immer auch als Begründung dafür angeführt, weshalb der Mensch als autonome Person Respekt verdient und warum ihm bestimmte ethische Ansprüche und Rechte zukommen.“**

**Quante, Michael [2007]: Person. Personale Identität ist der Focus der menschlichen Existenz, Berlin und New York: Walter de Gruyter; S. 1-2**

So wundert es nicht, dass die Bewertung von Vergangenen im Fokus der Respekt-Erziehung steht. Nach einer Studie von YouGov aus 2012 ist ‚Respekt vor Autoritäten‘ das wichtigste Erziehungsziel von Eltern, denn 83% der Befragten waren der Ansicht, dass Kinder heute respektloser seien als die Eltern es früher waren. In Bezug auf die eigenen Kinder sieht dieses Urteil jedoch – natürlich? – völlig anders aus. Hier meinen 97% der Eltern, dass die eigenen Kinder sehr wohl Respekt vor Eltern, Lehrern und anderen Autoritäten hätten. Welche Brille man nun auch immer aufsetzt: Das Gefühl, respektiert zu werden, gehört zu den Grundbedürfnissen jedes Menschen. Es bedingt offenkundig, gesehen, ‚für wahr genommen‘ und im Rahmen eines gesellschaftlich akzeptierten Rahmens bewertet zu werden. Respekt braucht Sichtbarkeit, Konkretheit, einen guten Grund [eine Sinnhaftigkeit] des Handelns. Zu respektieren setzt Reflexionsvermögen voraus, einen inneren Maßstab, eine Bereitschaft zur Würdigung. Ist diese Verzahnung gegeben, leistet Respekt einen Beitrag zur Weiterentwicklung, zur Innovation und Neugier.  
[Ralph Schlieper-Damrich]

**Wer will, dass sein Sohn Respekt vor ihm und seinen Anweisungen hat, muss selbst große Achtung vor seinem Sohn haben.**

JOHN LOCKE [\* 1632 – †1704]  
engl. Philosoph

## AUS DEM NETZWERK DER WERTEPRAXIS

## »Respekt! Kein Platz für Rassismus« ist eine Initiative, die sich gegen Intoleranz und für ein respektvolles Miteinander in der Gesellschaft einsetzt.

»Respekt! Kein Platz für Rassismus« ist eine bundesweit aktive Initiative mit Sitz in Frankfurt am Main. Ziel von »Respekt!« ist es, jegliche Benachteiligung – etwa aufgrund ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion oder Weltanschauung, wegen einer Behinderung, Alter oder sexueller Orientierung – zu verhindern. Gegründet wurde die Initiative 2010 von Lothar Rudolf, Inhaber der Frankfurter Agentur Querformat Medienkonzept GmbH. Als Rechtsform ist »Respekt! Kein Platz für Rassismus« eine gemeinnützige GmbH. Unterstützt wird die Initiative von Partnern und Förderern sowie von zahlreichen prominenten und ehrenamtlich engagierten Personen aus Sport und Kultur, den so genannten »Respekt!«-Botschaftern – darunter Fußballtrainer Jürgen Klopp, Schauspieler Peter Lohmeyer, Porsche-Betriebsratschef Uwe Hück, Star-Köchin Sarah Wiener, Schauspielerin Barbara Rütting, TV-Moderator Johannes B. Kerner und Comedian Bülent Ceylan.

»Wir wollen vielschichtig über Respekt und Toleranz informieren und zum Nachdenken und Diskutieren anregen. Denn eins ist sicher: Denken hilft!«, fasst Initiator Lothar Rudolf das Anliegen zusammen. Um sich gegen Intoleranz und für ein respektvolles Miteinander einzusetzen, nutzt die »Respekt!«-Initiative alle Kommunikationskanäle. Sie organisiert Veranstaltungen, Vorträge, Lesungen und Podiumsdiskussionen, macht Filme, Bücher, Flyer und entwickelt Kommunikationsprodukte wie das beliebte Antiidiotikum©, ein erfundenes Medikament.

»Wie kommt Respekt in die Köpfe?«, fragten sich die Initiatoren. Ein möglicher erster Schritt: die »Respekt!«-Schildanbringung, mit der jeder in seinem persönlichen Umfeld ein deutliches Zeichen für gegenseitigen Respekt setzen kann. Inzwischen hängt das »Respekt!«-Schild, gleichzeitig Logo und Erkennungszeichen der Initiative, bereits in zahlreichen Unternehmen, bei Vereinen und in Schulen überall in Deutschland.

Bei vielen Veranstaltungen dabei ist das prominente Schirmpaar. Seit November 2011 unterstützt die ehemalige erfolgreiche Fußballnationalspielerin Sandra Minnert die Initiative als Schirmfrau und ist mit Elan und Herzblut dabei. Selbst stundenlange Autobahnfahrten zu Veranstaltungen, große Hörsäle, unerwartete Vortragsanfragen und eine nicht ganz perfekte Organisation können sie nicht abschrecken. Wie positiv sich ein respektvolles und tolerantes Miteinander auswirkt, hat Sandra Minnert im Sport immer wieder erlebt: »Denn nur wenn jeder sein darf, wie er ist, kommt auch sein ganzes Potential zum Tragen. Jeder trägt auf seine Weise seinen Teil zum Erfolg bei. Es ist die Vielfältigkeit, die ein Team erfolgreich macht.« Es ist auch die Vielfältigkeit, die unsere Gesellschaft lebenswert macht – und die gelingt am besten mit Respekt und Toleranz.

Seit April 2012 ist Bertin Eichler, geschäftsführendes Vorstandsmitglied und Hauptkassierer der IG Metall, Schirmherr von »Respekt!«. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Botschaft der Initiative in der Arbeitswelt zu verbreiten: »Rassismus ist ein Thema, das sich nicht nur in Fußballstadien oder am Stammtisch abspielt, sondern auch in den Betrieben. Rassismus eint die Gesellschaft nicht, sondern entzweit sie«, so der »Respekt!«-Schirmherr. Persönlich hat das Thema eine wichtige Bedeutung für ihn: »Respekt ist unabdingbar mit Menschenwürde verbunden«, sagt er. »Respekt – gerade gegenüber Andersgläubigen oder gegenüber einer anderen Kultur – ist für mich ein entscheidender Punkt für eine solidarische und demokratische Gesellschaft.«

Damit eine Botschaft die Menschen erreicht, braucht es viele Partner. Deshalb verfügt »Respekt!« über ein großes Partnernetzwerk und ist auf Förderer angewiesen. Mitmachen statt wegschauen und selbst aktiv werden, heißt also die Devise: »Denn eines ist sicher, es ist immer ein Wir!« (»Respekt!«-Botschafterin Steffi Jones, 2010).



»Respekt!«-Initiator Lothar Rudolf



»Respekt!«-Botschafter Jürgen Klopp mit unserem Bildband »100 Menschen, 100 Geschichten«

Kontakt:

**Gemeinnützige Respekt!  
Kein Platz für Rassismus  
GmbH**

Gelbehirschstraße 12

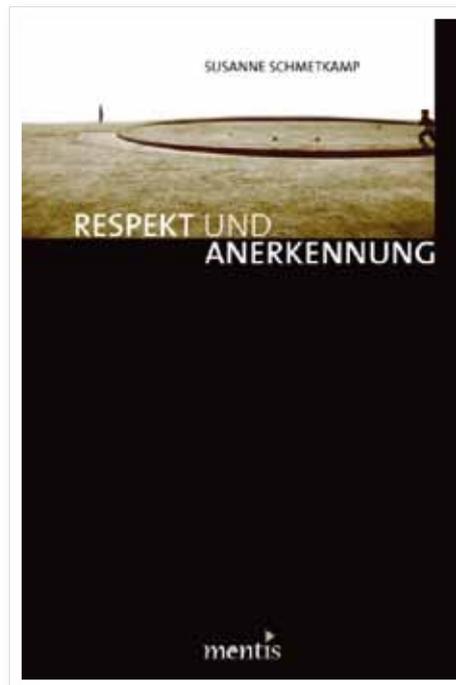
D-60313 Frankfurt am Main

| T | +49 (0) 69.40 35 669 - 11

| F | +49 (0) 69.40 35 669 - 20

| E | info[a]respekt.tv

## Respekt und Anerkennung



**Susanne Schmetkamp, 2012, Respekt und Anerkennung, Mentis-Verlag, Paderborn**

So könnte eine philosophische Wanderung beginnen: Verabredet ist das gemeinsame Erkunden des Begriffes Respekt. Die ersten Schritte lassen sich noch von Intuitionen eines Alltagsverständnisses dieses moralischen Prinzips leiten. Achtung, Anerkennung, Toleranz, Rücksicht sind weitere Begriffe, denen man sehr schnell und zwangsläufig auf diesem Erkundungsweg begegnen wird. Wie gut, dass Susanne Schmetkamp nicht nur eine aufschlussreiche und spannend zu lesende wissenschaftliche Arbeit zu diesem Thema 2008 an der Universität Bonn vorgelegt und 2012 auch als Buch veröffentlicht hat. Der Aufbau des 230seitigen Werkes eignet sich sehr gut als Wanderkarte für die Fortsetzung der eigenen Erkundung. Die Arbeit gliedert sich in acht Kapitel. Nach der Einleitung wird der gesellschaftspolitische und ideengeschichtliche Hintergrund der Auseinandersetzung um Respekt analysiert. Im Kapitel Drei geht es um die Achtung und schließlich in Kapitel Vier um die Toleranz. Dann folgt sie ihrer Stufenstruktur und geht den analytischen Weg weiter zur Anerkennung [Kapitel Fünf] und Rücksicht [Kapitel Sechs]. Jedes Kapitel ist mit einer Einleitung versehen. Die Begriffe werden

historisch und etymologisch eingeführt. Und schließlich werden die wichtigsten Gedanken und Ergebnisse noch einmal zusammengefasst.

Am Anfang des Weges steht zunächst die Verständigung über den Anlass und das Ziel der Erkundung. Man wird der Verfasserin zustimmen in ihrer Einschätzung, dass Respekt und Anerkennung die moralischen Prinzipien sind, die derzeit wohl so häufig genannt und diskutiert werden, wie selten zuvor. Für dem Sozialphilosoph Axel Honneth, einer der prominenten deutschsprachigen Anerkennungstheoretiker, mit dessen Ansatz u.a. sich die Autorin in ihrer Arbeit intensiv auseinandersetzt, ist „Anerkennung zu einem Schlüsselbegriff unserer Zeit geworden“. In NRW wird, um nur zwei aktuelle Beispiele zu nennen, Anfang 2013 in den Grundschulen eine Woche des Respekts durchgeführt und im öffentlichen Raum wird auf großflächigen Werbeflächen für Respekt gegenüber HIV-infizierten Menschen geworben. Die Debatten um Burka, Minarette oder Beschneidung gehören ebenfalls dazu wie Diskussionen über menschenunwürdige Lebens- und Arbeitsbedingungen.

Respekt und Anerkennung sind, so die Autorin, „...Bedingungen einer würdevollen und anständigen Gesellschaft, einer gerechten Gesellschaft und eines guten Lebens“. Die intensiven Diskussionen um Respekt und Anerkennung sind ganz offensichtlich ein Hinweis darauf, dass die heutigen Gesellschaften um diese Bedingungen ringen müssen. Aus Sicht der Autorin hat das viel zu tun mit einer zunehmenden Multikulturalität und Vielfältigkeit individueller Lebenskonzeptionen. In den Kapiteln Drei bis Fünf setzt sie sich intensiv mit Respekt und Anerkennung in der multikulturellen Gesellschaft auseinander. In diesem Abschnitt des Buches entwickelt die Wissenschaftlerin in ihrer Auseinandersetzung und Abgrenzung mit Theorien des Multikulturalismus ihre Position, die sie an unterschiedlichen Stellen ihrer Arbeit als differenzierten Universalismus näher ausführt und an konkreten Alltagssituationen beschreibt.

Das Universelle, die moralische Pflicht des Menschen ist die auf Anerkennung des Menschen als Wesen gleicher Würde beruhende Achtung des Anderen. Was ist unter Achtung zu verstehen? Wie definieren wir Würde? Die Autorin widmet der Auseinandersetzung mit diesen Fragen das dritte Kapitel. „Der Ausdruck Achtung ist wie so viele philosophische Ausdrücke nicht eindeutig“, so die Wissenschaftlerin. Wir kennen und verwenden die Begriffe aus dem Alltag wie Hochachtung, Ehrfurcht oder Wertschätzung gegenüber anderen Personen oder, und das ist der Ausgangspunkt und die Position der Philosophin, wir verstehen unter Achtung eine „...basale, das heißt grundsätzlich moralische Einstellung der universellen Rücksicht, die mit einem entsprechenden moralischen Prinzip und Handeln einhergeht“. Diese Einstellung ist ein unbedingtes Pflichtgebot, begleitet von einem qua Vernunft selbst gewirkten [Pflicht-]Gefühl, so die Autorin in ihren Ausführungen zu Kants Achtungsbegriff.

Interessant zu lesen ist dann ihre Auseinandersetzung mit Grenzen des Kantischen Ansatzes. „Zum einen steht und fällt seine Moral mit der Vernunftfähigkeit von Personen“ und dann ist da noch das „schwerwiegendere Problem“ mit dem Verhalten gegenüber „...Nicht-

Menschen als Objekte einer Achtung, die überhaupt nichts mit Vernunft und Autonomie zu tun haben? Tiere, Pflanzen oder gar die Natur als Ganze...". Das Ergebnis ihrer Arbeit an dieser und vielen anderen Stellen ihrer Veröffentlichung ist die Entwicklung einer Ethik des Respekts und der Anerkennung, die „...nicht auf eine Moral der Achtung reduziert wird, sondern die Gefühle, Bedürfnisse und damit jene Interessen und Leidensfähigkeit von Lebewesen berücksichtigt – nicht nur Personen und nicht nur Menschen – die von unserem Handeln betroffen sind“. Anders formuliert: Respekt verstanden als basale moralische Achtung des Menschen als Wesen gleicher Würde [moralisches Gebot] ist für die Philosophin eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für ein konkret gutes Leben. Das Verhalten daran zu orientieren, was nicht verletzt werden darf, die Wissenschaftlerin spricht in diesem Fall von negativer Achtung, muss ergänzt werden durch weitere „milde Verpflichtungen mit moralischen Implikationen“, die den Anderen auch fördern in seiner Würde. Das geschieht durch Einstellungen wie Toleranz, Anerkennung, Rücksicht, Empathie und Mitgefühl. Diese Pflichten unterliegen dem Reziprozitätsprinzip, d.h. Personen müssen ihr Handeln wechselseitig an diesen Verpflichtungen ausrichten, sie sind verpflichtet ihr Handeln danach auszurichten und dürfen ein entsprechendes Verhalten des Anderen erwarten.

Die Basis für ein würdevolles Leben, die basale moralische Achtung, darf allerdings in keinem Falle in Frage gestellt sein und damit ist die Grenze des Respekts beschrieben: „Dort, wo die basale moralische Achtung fundamental verletzt wird, ist partikuläre Anerkennung nicht rechtfertigbar.“ Was das für die Beurteilung der Debatte um das Verbot bzw. die Erlaubnis des Burka-Tragens konkret bedeutet, beschreibt die Wissenschaftlerin so: „Wer hat Recht? Ist die Burka ... Ausdruck freier, autonom getroffener Religionsausübung der Frau? Oder ist sie eine erzwungene Praxis und eine Form der Unterdrückung, Demütigung und ungerechten Ungleichbehandlung? Eine eindeutige Antwort gibt es wohl nicht; daraus, dass das

Tragen der Burka erzwungen sein kann, ist ja nicht zu schließen, dass sie auch immer ein Symbol repressiver Praxis ist. Aber wenn sie es ist, dann bedeutet sie auch eine Verletzung eines fundamentalen moralischen Prinzips, nämlich des Respekts der Freiheit und Selbstbestimmung des Individuums innerhalb dieser Gemeinschaft“.

An einem anderen Beispiel, der Lüge, diskutiert die Autorin die Frage: Wann beziehungsweise warum ist die Lüge unmoralisch? Warum ist die Lüge ein Angriff auf die Würde des Menschen oder ist sie doch ‚nur‘ in unterschiedlicher Weise und Schwere zwar eine Verletzung eine Würdeverletzung in gravierender Hinsicht? Diese Fragen markieren, um wieder das eingangs skizzierte Bild der philosophischen Wanderung aufzugreifen, aufregende Aussichts- und Einsichtsplätze und man wünschte sich mehr Zeit und Muße, um auch den sichtbar werdenden neuen Wegen ein kleines Stück entgegengehen zu können. Die Veröffentlichung der Autorin über „Lüge als Verletzung von Achtung und Vertrauen“ könnte so eine interessante Abzweigung sein. Dass sie dazu an der Universität Basel, wo sie seit 2008 als Oberassistentin am Lehrstuhl für Praktische Philosophie tätig ist, auch Seminare hält, mag für die Leser der WertePraxis im süddeutschen und schweizerischen Raum eine interessante Information sein.

Der am wissenschaftlichen Diskurs interessierte Leser wird mit diesem Buch seine Freude haben. Auch wenn man nicht mit den Feinheiten der philosophischen Debatten vertraut ist bietet die Arbeit viele Anregungen zum Nach- und Selbstdenken. Die Fähigkeit der Autorin, komplexen Begriffen auf den Grund zu gehen, das Verbindende und das Besondere, das Gemeinsame und je Eigene darzustellen, Momente des Innehaltens durch Wiederholungen und Zusammenfassungen bereitzuhalten macht dem Leser diese philosophische Wanderung zu einem Vergnügen.

Mir ging es beim Lesen des Textes in gewisser Weise wohl ähnlich wie der Autorin: Die Auseinandersetzung mit

Respekt und Anerkennung führt zu einer genaueren Betrachtung des eigenen Verhaltens, oder, so die Wissenschaftlerin: „Man sitzt...fortwährend selbst auf der Anklagebank: Wie verhalte ich mich selbst anderen gegenüber? Stimmt mein Handeln im praktischen Leben eigentlich mit meinen in der Theorie verteidigten moralischen Prinzipien überein?“ Ihr Fazit: Ich habe meinen Blick dahingehend geschult, wie ich anderen Menschen gegenüber treten sollte. Andere habe ich umgekehrt stärker dahingehend beurteilt, wie sie mir und anderen gegenüber getreten sind“. Diese Dissertation ist auch deshalb ein ganz persönliches Werk. Sie ist für die Wissenschaftlerin Schmetkamp eine Auseinandersetzung mit zentralen gesellschaftlichen Werten einer würdevollen und anständigen Gesellschaft, Werte, die, so nach eigenem Bekunden, auch für ihre eigene Lebensgestaltung leitend sind.

[Hanswalter Bohlander]

AUS DEM NETZWERK DER WERTEPRAXIS

## Über den Umgang mit Individualität. Wie Persönlichkeitstypologie uns helfen kann, Beziehung wert-gerecht zu gestalten.



Lange vor meiner Tätigkeit als Business-Coach und Trainer beschäftigte mich die Frage, was Menschen antreibt, motiviert und bewegt. Warum sind wir wie wir sind und wie können wir gut und artgerecht mit uns und anderen umgehen? So bin ich früh auf die Persönlichkeitstypologie gekommen, und heute ist sie ein wichtiges Werkzeug in meinen Coachings. Ob als Führungskraft oder Angestellter, ob in Beziehungen oder für sich selbst, es ist hilfreich etwas über die eigenen ‚Strickmuster‘ zu wissen.

Zahlreiche Persönlichkeitsmodelle und Tests wollen uns dabei unterstützen, die eigenen Muster zu erkennen und dadurch Beziehungen angenehmer gestalten zu können. In meiner Arbeit setze ich gerne das Modell nach Fritz Riemann ein. Riemann unterscheidet dabei vier Grundtypen: Den Schizoiden, den Depressiven, den Zwanghaften und den Hysteriker. Die Bezeichnungen eignen sich nur bedingt für die Arbeit im Business-Kontext, ich verwende sie daher in der Praxis eher selten und ergänze sie durch ‚leichtere‘ Begriffe. Das Modell zeigt für alle vier Grundtypen typische Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen auf. Auch vorherrschende Werte werden sichtbar. Als herausragend zu nennen wären: die Unabhängigkeit, die Gemeinschaft, die Ordnung und die Flexibilität. Wichtig dabei ist: Wir verfügen über die Eigenschaften aller vier Typen, nur in unterschiedlicher Ausprägung. Das macht uns ein Stück weit vergleichbar und gleichzeitig einzigartig!

Sobald man sich intensiver mit dieser Typenlehre beschäftigt, bekommt man schnell eine Idee vom jeweiligen Typen und kann so auch im Alltag leichter typgerecht agieren. Was ist dieser Person z.B. wichtig, wie kommuniziert sie, was motiviert sie, welche Werte spielen eine Rolle und wie kann ich sie fördern. Wohl gemerkt, es ist nur eine Idee und diese ist immer in einem bestimmten Kontext zu sehen, denn wir bewegen uns in einem ‚lebenden‘ System und reagieren auf unser Umfeld und die Menschen, denen wir begegnen, unterschiedlich. So darf uns ein Mensch beispielsweise näher kommen, als ein anderer (auch wenn wir beide nicht kennen) und so nehmen wir einen Tipp von einem manchmal leichter an als von jemand anderem.

Bei so vielen Faktoren kann eine Situation sehr komplex werden, im Coaching arbeite ich dann gerne mit dem blu-board®. Das blu-board® ist ein Diagnose-Tool, welches das System, in dem wir uns gerade bewegen, spielerisch darstellt und so Verdecktes sichtbar und erlebbar macht. Es zeigt uns, warum wir in bestimmten Situationen so und nicht anderes reagieren, auch wenn wir es besser wüssten oder anders wollten. Eine spielerische, leichte Herangehensweise fördert dabei den Prozess wie auch das Erkennen neuer Möglichkeiten und Lösungen. Wir leben in flexiblen nach Balance strebenden Systemen und sind stets im Prozess gegenseitiger Beeinflussung, positiv wie negativ. Das macht sich das blu-board® zu Nutze und lässt uns spüren, wie Veränderung und ein respektvolles Miteinander gelingen kann.



Wenn Sie mehr über das blu-board® erfahren möchten, besuchen Sie meine Website unter [www.brittaludwig.de/blu-board](http://www.brittaludwig.de/blu-board) oder kontaktieren Sie mich direkt: [info@brittaludwig.de](mailto:info@brittaludwig.de). Kurzentschlossene [bis zum 28.02.13] erhalten bei der Bestellung mit dem Zusatz „Respekt“ einen limitierten ‚Sonder-Pöppel‘ [Spielfigur] gratis dazu.

Britta Ludwig  
[www.brittaludwig.de](http://www.brittaludwig.de)

## SPIELENSWERT



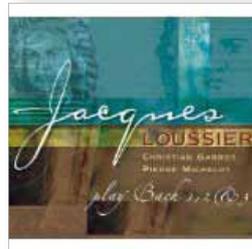
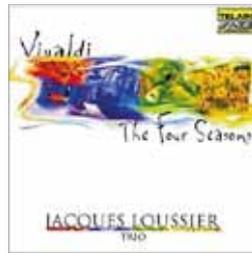
Das spannende Spiel zur Prävention von Kriminalität Respekt! ist ein in Zusammenarbeit mit der Zürcher Kantonspolizei entwickeltes Spiel für Kinder und Jugendliche, die frühzeitig für das Thema Kriminalität sensibilisiert werden sollen. Im Zentrum des Spiels steht der Respekt vor dem Anderen, aber auch Respekt vor Eigentum. Die Spieler beantworten in den Kategorien Respekt, Mut, Wissen und Freundschaft Fragen zu verschiedenen Themen wie Download von Filmen, Kaufhausdiebstahl oder Mobbing im Klassenraum. Dabei können Mitspieler um Hilfe gefragt werden und auch Diskussionen in der Gruppe sind erwünscht.

## LESENSWERT



Die Hausfrau nebenan will es, und die Ghettokids in den Banlieues und in Kreuzberg wollen es. Die Armen in den Ramschläden wollen es und die Hungerigen in der Schlange vor den Tafeln auch. Der Erwerbslose inmitten seiner erwerbstätigen Nachbarn will es und auch der Zugewanderte bei der Wohnungssuche: Respekt. Renan Demirkan formuliert ein mitreißendes und bewegendes Manifest: Respekt ist das Siegel der Humanität, ein ethischer Imperativ, das verbindende Prinzip in jeder Verschiedenheit und ein Versprechen für den Frieden. Und: Respekt ist Ausdruck unseres Heimwehs nach Menschlichkeit. [Queller: herder.de]

## GENIESSENSWERT



Mit zehn Jahren lernte er das Klavierspiel, mit achtzehn verabschiedete sich Jacques Loussier vom Konservatorium, reiste nach Kuba, Südamerika, Israel, die Türkei. Seinen Militärdienst mit Kampfeinsatz leistete er in Algerien ab. In Algier kommt er mit einem Plattenproduzenten zusammen und zeigt ihm seine Virtuosität in der Kombination von Bach und Jazz. Heute darf der bald 80-jährige Loussier als Granseigneur der verjazzten Arrangements insbesondere Barocker Klassik angesehen werden.

**Der neue Chef hat des Gefühl, dass seine Mitarbeiter ihn nicht genügend respektieren. Um allen klar zu machen, wer der Herr im Haus ist, hängt er ein Schild an seine Bürotür: "Ich bin der Chef."**

**Als er von der Mittagspause zurück kommt, hängt statt des Schildes ein Zettel an der Tür: "Ihre Frau hat an gerufen. Sie will ihr Schild zurück."**

## HÖRENSWERT



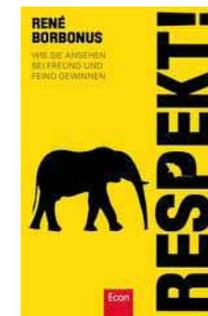
Samy Deluxe, Clueso, Polarkreis 18 und viele andere junge Musiker zeigen Respekt und legen eine CD über Mut, aktives Handeln gegen Intoleranz, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit vor und schaffen damit ein wahres Unikat.

Infos auf <http://respekt.yougend.com/>

**Wir haben eine solch große Idee von der Seele des Menschen, dass wir es nicht ertragen können, von einer solchen verachtet zu werden, und nicht in ihrer Achtung zu stehen; alles Glück der Menschen besteht in dieser Achtung.**

BLAISE PASCAL

## NOCHMAL LESENSWERT



Egoismus und Intoleranz greifen in unserer Gesellschaft zunehmend um sich. Ob im Kampf um den Arbeitsplatz oder bei familiären Auseinandersetzungen – immer mehr Menschen verfolgen rücksichtslos die eigenen Interessen. Doch wer beruflich und privat langfristig etwas erreichen will, der muss seinen Mitmenschen mit Respekt begegnen. Der Kommunikationsexperte René Borbonus zeigt, wie man mit Selbstbeherrschung, Konfliktfähigkeit und Überzeugungskraft auch in schwierigen Situationen besteht. Nur wer lernt, mit anderen respektvoll umzugehen, wird am Ende selbst Respekt und Anerkennung gewinnen – und so leichter seine Ziele erreichen.